

Der Gesellschafter.

Amis- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

92. Jahrgang.

Dienstag, den 15. Januar

1918.

№ 12

Die Besprechungen beim Kaiser zu einer Einigung geführt.

Die Verhandlungen in Brest-Litowsk.

Zu Beginn der Vollversammlung am Samstag, die um 1/2, 12 Uhr vormittags eröffnet wurde, gab der Vorsitzende

Graf Czernin folgende Erklärung

ab: In der Vollversammlung vom 10. Jan. hat der Staatssekretär der Ukrainischen Volksrepublik den Delegationen der vier verbündeten Mächte die Note des Generalsekretariats der Ukrainischen Volksrepublik vom 11. bezw. 24. Dez. 1917 Nr. 725 übergeben. Diese Note enthält unter Punkt 7 die Erklärung, daß die durch das Generalsekretariat vertretene Ukrainische Volksrepublik in völkerrechtlichen Angelegenheiten selbständig auftritt und daß sie gleich den übrigen Mächten an allen Friedensverhandlungen, Konferenzen und Kongressen teilzunehmen wünscht. In Erwiderung hierauf beehrte ich mich, im Namen der Delegationen der vier verbündeten Mächte nachstehendes zu erklären: Wir erkennen die ukrainische Delegation als selbständige Delegation und ihre bevollmächtigte Vertretung als selbständigen ukrainischen Volksauslauf an. Die formelle Anerkennung der Ukrainischen Volksrepublik als selbständiger Staat durch die verbündeten Mächte bleibt dem Friedensvertrag vorbehalten.

Herr Trozky,

der sich hierauf das Wort erbat, führte folgendes aus: Im Zusammenhang mit der Erklärung der Delegationen des Biebrundes behandelte Frage erachte ich es für notwendig, zum Zweck der Information und zur Beseitigung aller möglichen Mißverständnisse folgende Erklärung abzugeben: Diejenigen Konflikte, die sich zwischen der russischen Regierung und dem Generalsekretariat ergeben haben, und deren tatsächliche Seiten mehr oder weniger allen Anwesenden bekannt sind, hatten und haben keinen Zusammenhang mit der Frage der Selbstbestimmung des ukrainischen Volkes. Sie sind durch die Widersprüche zwischen der Politik der Sowjets, der Volkskommissare und des Generalsekretariats entstanden, Widersprüche, die ihren Ausdruck erhalten, sowohl aus dem Territorium der Ukraine, wie auch außerhalb ihrer Grenzen. Was nun die tatsächlich vor sich gehende Selbstbestimmung der Ukraine in Gestalt einer Volksrepublik anlangt, so kann dieses Vorgehen keinen Grund für Konflikte zwischen den beiden

Bruderrepubliken geben. In Anbetracht dessen, daß es in der Ukraine keine Besatzungstruppen gibt, daß das politische Leben dort frei verläuft, daß es dort weder mittelalterliche Ständesorgane gibt, die das Land repräsentieren wollen, noch von oben auf Grund der Nachstellung erklärte Scheinministerien, die innerhalb der Grenzen handeln, die ihnen von oben anberaumt werden, in Anbetracht ferner dessen, daß in dem Territorium der Ukraine frei gewählte Sowjets der Arbeiter, Soldaten und Bauerndeputierten existieren, und daß bei der Wahl der Organe der Selbstverwaltung der Grundsatz des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts angewandt wird, wird es und kann es keinen Zweifel geben, daß der Prozeß der Selbstbestimmung der Ukraine in den Grenzen und in den staatlichen Formen, die dem Willen des ukrainischen Staates entsprechen, seine Vollendung finden wird. In Anbetracht des Vorstehenden und in Uebereinstimmung mit der in der Sitzung vom 10. Jan. abgegebenen Erklärung, steht die russische Delegation keinerlei Hindernis für eine selbständige Teilnahme der Delegation des Generalsekretariats an den Friedensverhandlungen.

Der ukrainische Staatssekretär Holubomyskyj

erklärte hierauf, er nehme die Erklärung der Biebrundmächte zur Kenntnis, auf Grund deren die ukrainische Delegation an den Friedensverhandlungen teilnehme.

General Hoffmann,

der alsdann das Wort ergriff, bemerkte, er habe aus der Antwort des Vorsitzenden der Petersburger Delegation auf seinen Vorschlag gesehen, daß Herr Trozky nicht verstanden habe, warum die von ihm behandelten Funkprüche und Veröffentlichungen gegen den Geist des Waffenstillstandes verstoßen. Am Rufe des Waffenstillstandsvertrages händeln die Worte „zur Herbeiführung eines dauerhaften Friedens“. Die russische Propaganda verstoße dagegen, weil sie nicht einen dauerhaften Frieden anstrebe, sondern Revolution und Bürgerkrieg in unser Land tragen möchte.

In seiner Antwort verwies der

Vorsitzende der russischen Delegation

darauf, daß die gesamte deutsche Presse in Rußland zugelassen sei, und zwar auch diejenigen Blätter, die den Ansichten der russischen revolutionären Kreise nicht entsprechen und die dem Standpunkt der Regierung der Volkskom-

missare zuwiderlaufen. Es herrsche eine vollkommene Freiheit in dieser Sache, die mit dem Waffenstillstandsvertrag nichts zu tun habe.

General Hoffmann

entgegnete, daß sein Protest sich nicht gegen die russische Presse richte, sondern gegen offizielle Regierungskundgebungen und gegen eine offizielle Propagandaaktivität, die mit der Ueberschift des Oberkommandierenden Kplenko versehen sei. Der Oberbefehlshaber Ost und der Staatssekretär des Reichens betrieben keine analoge Propaganda.

Trozky

antwortete, daß die Bedingungen des Waffenstillstandsvertrages keine Beschränkung für die Meinungsäußerungen der Bürger der russischen Republik oder irgend anderer leitender Kreise enthalten oder enthalten können.

Staatssekretär v. Kästmann

stellte zu den Bemerkungen des Vorsitzenden der russischen Delegation fest, daß die Nichtteilnahme in die russischen Verhältnisse ein feststehender Grundsatz der deutschen Regierung sei, der aber natürlich volle Organisationsfreiheit erheische.

Trozky

entgegnete, die Parteien, die der russischen Regierung angehören, würden es als einen Schritt vorwärts anerkennen, wenn die deutsche Regierung sich frei und offenherzig über ihre Ansichten bezüglich der inneren Verhältnisse Rußlands auszusprechen wolle, sofern sie dies für notwendig erachte.

Die Kriegszieldebatte in der französischen Kammer.

In der Deputiertenkammer sagte der Minister des Auswärtigen, Pichon, unter anderem: Bleiben wir fest bei den mit unseren Verbündeten getroffenen Vereinbarungen. Wir haben solche mit Italien, Serbien, Rumänien und mit mehreren anderen unserer Alliierten, und um nichts in der Welt werden wir sie brechen. Man spricht von einer gemeinsamen Note. Denken Sie doch daran, daß es gegenwärtig nicht weniger als 17 Mächte gibt, die sich im Kriege mit Deutschland befinden. Ist es notwendig, sie alle einzuladen, ihr Kriegsziel für die Befreiung der Menschheit aufs neue zu formulieren, oder soll eine Auswahl un-

dem vorerst unsere geschäftliche Verbindung noch bestehen.

Ein heißes Rot leg dem jungen Mädchen in die Wangen. Das war wieder seine vornehm gütige Art zu geben. Er wußte ja genau, daß sie das Gehalt zum Leben brauchte. So wollte er ihr wahrscheinlich auf diese Weise über die schweren Monate, die bevorstanden, hinweghelfen.

„Sie haben mir nie etwas davon gesagt“, begann sie, auf die vor ihr liegenden Blätter deutend.

„Rein, keine Kollegin. Kein Mensch weiß etwas von diesem Werke. Es ist zwischen anderen entstanden, aber es lag mir auf der Seele und mußte noch vor meinem Fortgehen fertig werden. Sie wissen ja, Fräulein Janke, wenn uns Dichter etwas bedrückt, dann muß es aus der Feder. Die große Zeit, in der wir jetzt leben, Deutschlands Einigkeit, seines Volkes flammende Begeisterung, sie haben mir den Stoff zu diesem Werke gegeben. Ich glaube, es ist nicht das Schlimmste, was ich hier niedergeschrieben habe.“

„Die Flammzeichen rauchen“, las das junge Mädchen. In ihrer Stimme bebte tiefe Ergriffenheit.

„Ja“, fuhr er fort, „ich konnte keinen besseren Titel finden. Körners wunderbarer Ruf hat mich schon als Knabe berührt. Schon damals hallte mir aus seinen Versen ein Ton wider, aus jenen Tagen der Begeisterung und des erwachenden Morgenrotes der Freiheit. Nun habe ich eine gleich herrliche Zeit selbst erleben dürfen. Da hat es mich gepackt wie ein Fieberfrost. In keiner Menschenseele habe ich von diesem Buch bisher gesprochen, es schien mir wie eine Entweihung. Jetzt liegt es fertig vor mir, und Sie, Sie sind die erste, von der ich ein Urteil darüber hören werde.“

Fast ehrfürchtig schickte Gerda mit der Hand über die engbeschriebenen Blätter. Sie ahnte, Grundmann hatte mit diesem Buche etwas Großes geschaffen. Ein Gefühl des Glückes, des Stolzes darüber war in ihr, daß sie zuallererst davon Kenntnis erhalten sollte. Am liebsten hätte sie sofort zu lesen begonnen. Aber es gab für heute noch allerhand Briefe zu erledigen. (Fortsetzung folgt.)

Morgenröte.

Roman von Magda Trott.

(Nachdruck verboten.)

Das häßliche, dunkelblonde Haar war reichlich von Silberfäden durchzogen; die geogene Nase sprang auffallend weit aus dem Lageren Gesicht hervor. Obwohl er die Bierzig noch nicht erreicht hatte, wirkte Grundmann auf den ersten Augenblick wie ein Fünfziger. Wenn er aber sprach, wenn er sich an irgend etwas begeisterte, dann krochte aus den grauen Augen ein so jugendliches Feuer, dann zog über das horre Antlitz ein so verklärender Schimmer, daß man von seinem Äußeren unwillkürlich gesehelt wurde. Dann schien der ganze Mann sich zu versinken. Sein Alter hatte darum bereits mehrfach Anlaß zu Wetten unter seinen Verehrern gegeben, weil viele, die ihn nur in solchen begeisterungsfähigen Momenten gesehen hatten, nicht glauben wollten, daß Grundmann älter als dreißig Jahre sei.

Auch Gerda Janke war, als sie Hans Grundmann zum ersten Male gegenüberstand hatte, sichtlich entsetzt. Sie hatte sich den bekannnten Schriftsteller, der es verstand, in seinen Büchern Menschen so lebenswahr zu schildern, ganz anders vorgestellt. Jetzt allerdings, da sie mehr als ein Jahr mit ihm zusammenarbeitete, da sie ihn näher kennengelernt und einen Einblick in sein Innenleben gewonnen hatte, fand sie, daß Grundmann gar nicht anders aussehen könne. Nicht nur als Schriftsteller, auch als Mensch hatte sie Grundmann schätzen gelernt. Denn wenn auch manch kleine Liebesgeschichte über ihn in der Welt kursierte, so konnte man ihm doch nichts nachsagen, was irgendwelchen Makel auf seinem Namen zurückgelassen hätte. Er, dem die Weiblichkeit huldigte, verstand es überdies vorzüglich, Subtilitäten mit lächelnder Ironie von sich fernzubehalten.

Das Verhältnis zwischen Grundmann und Gerda hatte sich allmählich zu einem recht vertrauten und herzlichen ausgefaltet. Sie teilte ihm alle ihre Sorgen mit und er stand ihr als Freund und Berater hilfreich zur

Seite. Wie dankbar und glücklich war sie, wenn Grundmann eine ihrer Novellen, die er zufällig in irgendeinem Blatt gelesen hatte, mit dem Rostfist durchgelesen, sie auf unlogische Folgerungen, auf gemachte Vergleiche, auf Stillnreinheiten hinwies. Gerda fühlte es, daß sie hier in einer guten Schule war. Grundmann erklärte sich ja stets aufs neue bereit, der jungen Kollegin selbstlos helfend zur Seite zu stehen. So hatte sie zu dem berühmten Manne ein grenzenloses Vertrauen gewonnen.

Aber auch er kam mit seinen Sorgen zu ihr. Er berichtete ihr ohne Scheu von Angriffen, die seine Reider häufig gegen ihn schickten. Oft besprach er auch distanziertere Sachen mit ihr, Situationen, die sich aus der fortschreitenden Entwicklung seiner Romandichtungen ergaben, denn er liebte es, diese oder jene Frage vom Standpunkte der Frau aus beleuchtet zu sehen.

Alle die antegenden Stunden gemeinsamer Arbeit würden nun vorüber sein. Der Freund und Berater zog ins Feld. Wer konnte wissen, ob und wann er wiederkehrte.

Ein tiefer Seufzer entfloß der Brust des jungen Mädchens.

„Holla, keine Kollegin, was gibt es zu seufzen?“

Die Angeredete fuhr zusammen. Sie hatte das Eintreten Grundmanns nicht gehört. Er streckte ihr die Hand entgegen.

„Es ist heute für lange Zeit vielleicht das letzte Mal, daß ich hier bin“, sprach sie leise. — „Und darüber seufzten Sie?“ — „Ja.“

Er trat an den Schreibtisch, zog eine der Schubladen auf und legte ein großes Paket loser Blätter vor Gerda hin.

„Diese Blätter schauen jetzt zum ersten Male das Tageslicht, sie sind heute nacht fertig geworden. Wie alle meine Sachen, so ist auch diese Arbeit in der Stille der Nacht entstanden. Ihre Augen, Fräulein Janke, werden die ersten sein, die auf meinem neuesten Werke ruhen. Sie sehen, die Arbeit hört, auch wenn ich fort bin, nicht auf. Der Roman ist ziemlich umfangreich, er wird Ihnen beim Abschreiben noch viel Arbeit machen. So bleibt

ten.
Age.
le „B. 3.“ Bericht z
n Heeresleitung u. der
steht durch den vor
beim Kaiser und die
burg, Endenborff und
Die wichtigste Be
zwischen Oberster
der Grafen Hertling
in den Gegenstand des
auf morgen anberaumt
lichkeit n teilnehmen.
ird diese Besprechung
er daran teilnehmen
is dieser Beratungen
führung des Krieges
Verhältnisse sein.
Hoche zwei Kanzler
auschuß des Reichs
eine im Herrenhaus
r Tag der Rede des
noch nicht bestimmt;
rechen, da an diesem
wieder aufgenommen
sächlich auf die Reden
rn. Im Herrenhaus
rechen. Er wird sich
sächlich vorstellen und
enden Probleme der
D.
es 13. Januar.
sichtlich wird mitgeteilt
s Neues.
Württemberg Nr. 6
Bekanntmachung der
effend weitere Verbin
den-Gesellschaft vom
der Herstellung und
So lebendigerungen,
bestehen.) Reichsan
aufmerksam gemacht.
R. Oberamt:
Kommerell.
attungen.
den gebrauchten
Wagen
geeignet, zu kaufen.
nd zu richten an
ob Geigle.
et Bücher
Feld!
nament auf den
P“
den an
Komp.
Eschadron
Batterie
Umschlaggebühren
chrift:
nachzunehmen.
Gesellschafters.

ter ihnen getroffen werden, oder soll man sie schließlich vor der Stunde, in der dies notwendig sein wird, vereinigen zu einer Art Vorkriegskonferenz? Glauben Sie mir, daß es sich hier um etwas anderes handelt, als um eine Wortklauberei, und daß es im Augenblick nur darauf ankommt, daß wir alle im Grunde einig sind.

Präsident Wilson sagte uns: Ich wurde in dem Augenblick des Krieges, wo die Umstände schwierig waren, berufen, um im Namen der Allierten Wilson zu antworten. Diese Antwort war schwierig abzufassen. Wir dachten, daß man zu dem Präsidenten der großen Republik der Vereinigten Staaten Vertrauen haben müsse. Wir redigierten unsere Rede im Einklang mit den damaligen Umständen und den Bedürfnissen des Augenblicks. Man muß heute sagen, gewisse Vereinbarungen wären besser nicht getroffen worden, oder bedenken Sie, daß, wenn gewisse Vereinbarungen unter dem Druck der Stunde nicht getroffen worden wären, heute vielleicht die Frage nach dem Erfolg Frankreichs sich nicht würde haben stellen lassen, weil es dann auf den Schlachtfeldern gegenüber seinem Angreifer isoliert geblieben wäre!

Wilson nahm hierauf wieder das Wort: Der große Zorn der Maximalisten gegen die deutschen Bevölkerungen hat sich beruhigt. Es scheint genugsam, daß Verhandlungen zwischen Kolumba und Czernin einerseits und den maximalistischen Delegierten andererseits ausgetauscht werden. Wird der Friede geschlossen werden? Ob nun Deutschland ihn schließt oder ob es im Waffenstillstand bleibt — es wird sich um die Lösung der Frage gegen uns bemühen können, die der russische Ausfall seiner Entzettelung anheimgegeben hat. Es wäre unklug, sich von der Festigkeit maximalistischer Griffe und von den Drohungen mit einem revolutionären Kriege bestechen zu lassen. Es ist wesentlich dem Schicksal zu überlassen. Folgendermaßen stellt sich also die Lage dar: Einerseits haben die Alliierten Länder durch ihre Regierungen bekanntgegeben, daß die Grundzüge eines dauerhaften und gerechten Friedens, den sie anstreben, Selbstbestimmung, Freiheit und Unabhängigkeit, das Recht auf Wiedergutmachung der erlittenen Schäden und die Schaffung bestimmter Einrichtungen zur Verhütung einer Wiederholung des Krieges sind. Sie haben sich in aller Form bereit erklärt, untereinander die Vorschläge zu prüfen, die von ihren Gegnern gemacht werden würden.

Die Deputiertenkammer nahm hierauf die Vertrauensfrage an mit 377 gegen 113 Stimmen an. In der Tagesordnung heißt es: Die Kammer billigt die Erklärung der Regierung, vertraut darauf, daß sie durch

energisches Fortsetzung des Krieges.

die vollständige Wiedergutmachung des Mißbrauchs der Gewalt, die Herstellung einer Herrschaft der Gerechtigkeit in den nationalen Beziehungen und den Triumph der Demokratie weiter anstreben wird, und geht zur Tagesordnung über. Diese Tagesordnung wurde durch Handaufheben angenommen und darauf die Sitzung geschlossen.

Der Weltkrieg.

Der amtliche Tagesbericht.

Stafes Hauptquartier, 14. Jan. Mitt. WTB. Draht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Feuerfähigkeit blieb tagüber meist auf Stützpunktfeuer beschränkt. In einigen Abschnitten, besonders bei der Gegend von Souvignacourt und auf dem Westufer der Maas verlief der Tag ohne besondere Ereignisse.

Aufklärungsabteilungen drangen südlich von Aumontiers und nördlich von La Bequerie in die englischen Gräben und machten Gefangene.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz

und

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Abgesehen von erfolgreichen Erkundungsgeschäften in der Gegend von Souvignacourt und auf dem Westufer der Maas verlief der Tag ohne besondere Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Westlich vom Ochridsee und Dobropole und südwestlich vom Poljansee Stillheit.

Italienische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Von unseren Ostafrika-Kämpfern.

(Englischer Heeresbericht aus Ostafrika.)

Der Verlauf der Operationen im letzten Monat war wie folgt: Nachdem die deutschen Kolonialtruppen unter General von Lettow-Vorbeck als kleine erschöpfte Gruppe, die unter Lebensmittel- und Munitionsmangel litt, das portugiesische Gebiet bei Ngomano betreten hatte, bewegte sie sich den Pabikonde-Tal aufwärts, eroberte auf ihrem Vormarsch mehrere kleine isolierte portugiesische Posten und gesteuerte sich dann in kleinen Gruppen und Streifenabteilungen über das ganze Land zwischen Rowobe, in der Nähe des Njassa-Sees und der Küste bei Port Amalia. Britische berittene Truppen folgten den Deutschen das Pab-

ikonde-Tal aufwärts, während andere Kolonnen, die mit den Portugiesen zusammen vorgehen, in Port Amalia angesetzt wurden. Wieder andere dringen vom südlichen Ende der Njassasee in östlicher und nördlicher Richtung vor. In den letzten Tagen kam es zu Patrouillenkämpfen im Gebiete von Amembe, wo feindliche Abteilungen im Pabikonde-Tal aufgespürt wurden.

Zufolge des WTB: Während Lyoner Funkprüche gerade in letzter Zeit alle denkbaren Dinge von der großen Zahl der in Ostafrika operierend vorhandenen deutschen Truppen erzählten und dabei bemerkten, daß der unter General von Lettow-Vorbeck in portugiesisches Gebiet eingedrungene Rest der Schutztruppe noch 1700 Europäer und 9500 Askaris betrage, spricht das Kratersche Büro nunmehr von einer kleinen erschöpften Gruppe. Wie sieht sich das zusammen?

Der Seekrieg.

U-Bootsverfolge.

Berlin, 12. Jan. WTB.

Amlich wird mitgeteilt: Neue U-Bootsverfolge im westlichen Teil des Sperrgebietes um England: 19 000 B.R.Z. In Küsten und geschloß durchgeführte Angriffe trotz eines der U-Boote unter erheblicher feindlicher Gegenwirkung 4 große Dampfer aus stark gesicherten Geleitzügen heraus. Bei einem nächsten Angriff auf einen starken Geleitzug gelang es dem U-Boot, durch schnelleinigen Kammerangriff einen feindlichen U-Bootszerstörer darauf zu beschädigen, daß dessen Verlust mit hoher Wahrscheinlichkeit anzunehmen ist. Das U-Boot nahm hierbei außer einer leichten Beschädigung am Bug keinerlei Schaden.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Berlin, 13. Jan. WTB.

Amlich wird mitgeteilt: Bei starker Bewachung und unter ständiger Gegenwirkung, die vielfach auch durch feindliche Luftstreitkräfte ausgeübt wurde, versenkten unsere U-Boote im Vernekanal und an der englischen Ostküste 5 größere Dampfer. Die Mehrzahl der Schiffe war tief betaden und bewaffnet.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Die Besprechung der Frachtraumfrage in der englischen Presse konzentriert sich, der Sachlage entsprechend, mehr auf die Frage der Neubauten ein, während die Bedeutung des neutralen Frachtraumes und die Zunahme durch die beschlagnahmte deutsche Handelsflotte in den Hintergrund treten. „Das Telegraph“ stellte vor einiger Zeit fest, daß wahrscheinlich trotz aller Prophezeiungen nur eine Million Tonnen Frachtraum im Jahre 1917 fertiggestellt werden seien. Selbst wenn man diese Ziffer auf 1 1/2 Millionen Tonnen erhöht, entspricht sich nicht annähernd den englischen Erwartungen. Ein englisches Fachblatt vom 20. Dez. muß zugestehen, daß erst die Oktober- und Novemberleistung im Handelsflottenbau die monatliche Durchschnittshöhe von 1913 erreicht habe und daß man von nun ab mit einem Jahreswachstum von 2 Millionen Tonnen rechnen könne. Am 27. Dez. schrieb das Journal of Commerce: Wir wundern uns darüber, daß man uns sagt, der Bau von Handelsflotten werde von jetzt ab in sehr beschleunigtem Tempo weitergehen. Die Unanschaulichkeit ist in diesem Fall und in anderen ähnlichen Fällen, welche mit dem Schiffbau zusammenhängen, daß die Verwirklichung der Dinge, die wir zu sehen wünschen, der Zukunft anheimgestellt wird. Biständig sagt man uns, daß nunmehr der wunderbare Wechsel in der Lage eintreten werde.

Auch die Entschleunigung über das Mißlingen des amerikanischen Schiffbauprogramms kommt in der englische Presse wieder lebhaft zum Ausdruck. Das Geschäft des Premierministers Lloyd George, daß er sich bezüglich der Ueberweisung amerikanischen Frachtraums an England getreu habe, und daß infolgedessen seine Berechnung eine Tendenz erkennen habe, wird belächelt empfunden.

Weitere Ereignisse zur See.

London, 12. Jan. WTB.

Kreuzer meldet: 2 Dampfer, die mitte Dezember von Clyde nach Waterford ausfahren und zusammen 85 Mann Besatzung an Bord hatten, sind seitdem verschollen. Man glaubt, daß sie U-Booten zum Opfer gefallen sind.

London, 13. Jan. WTB.

Kreuzer meldet: Die Admiralität teilt mit: Der Torpedojäger „Acocoa“ lief an der Nordküste von Island am 8./1. während eines Schneesturms auf Felsen auf und ging mit der ganzen Besatzung verloren. 22 Leichen wurden aufgefunden.

Der Luftkrieg.

Unsere Erfolge im Luftkampf im Monat Dezember.

Berlin, 14. Jan. WTB.

Im Monat Dezember haben unsere Gegner durch die Tätigkeit unserer Kampfmittel auf ihrer Front im ganzen 119 Flugzeuge und 9 Ballone verloren. Wir haben 82 Flugzeuge und 3 Ballone eingebüßt. Davon sind 57 Flugzeuge jenseits unserer Linien verschollen, während die anderen 25 über unserem Gebiet verloren gingen. Auf der Westfront allein entfielen von den 119 außer Geleitzug gefahrenen Flugzeugen 101, von den 82 deutschen 74. In der italienischen Front haben wir 17 feindliche Flugzeuge abgeschossen und 6 eigene eingebüßt. Im einzelnen liegt die Summe der feindlichen Verluste folgendermaßen zusammen: 88 Flugzeuge wurden im Luftkampf, 30 durch Flugabwehrkanonen, eines durch Infanterie abgeschossen. Fünf landeten unfreiwillig hinter unseren Linien. Von diesen Flugzeugen sind 47 in unserem Besitz, 72 jenseits unserer Linien erkennbar abgeköhrt.

Die Luftangriffe auf das deutsche Heimatgebiet im Monat Dezember.

Berlin, 14. Jan. WTB.

Im Monat Dezember hat der Gegner 13 Luftangriffe auf das deutsche Heimatgebiet unternommen. 6 Angriffe galten dem lothringisch-luxemburgischen Industriegebiet, 7 Angriffe der Stadt Freiburg, sowie anderen Städten in Baden, den Städten Mannheim, Saarbrücken und Zwickau. Bis auf eine Betriebsstörung, die nach einem Bombentreffer in die Gasleitung eines Eisenwerkes verursacht wurde, war das Ergebnis der Angriffe bedeutungslos. Der Schaden an Privateigentum war im ganzen gering. Durch die Angriffe waren 7 Personen getötet und 31 verletzt, darunter französische Kriegsgefangene. Ein feindliches Flugzeug wurde innerhalb des deutschen Heimatgebietes, ein anderes jenseits der Linien abgeschossen.

Bermischte Nachrichten.

Das Buchdruckgewerbe und der Krieg.

Inwieweit die lange Dauer des Krieges auch das Arbeitsverhältnis im Buchdruckgewerbe beeinflusst hat, zeigt eine Betrachtung im „Korrespondenz für Deutschlands Buchdrucker und Schriftsetzer“. Darin wird betont, daß nur wenig mehr als 30 000 Setzern nach in ihrem Berufe tätig sein werden, während etwas über 50 000 Verbindungsmitglieder sich beim Militär befinden; ungefähr 10 000 konnten als Entlassene oder Beurlaubte in der schwachen Heimarmee wieder tätig sein. Der Setzereisatz ist fast nur durch weibliche Personen gedeckt worden, die meistens im Handtag und auch häufig an Schreibmaschinen anzusetzen sind. Ende Oktober 1917 waren bereits 3172 Frauen und Mädchen in den Buchdruckereien an Setzereisätzen tätig. Mit einer weiteren nebensächlichen Bemerkung dieser Zahl wird nicht gerechnet. Dagegen ist in Parkum Maße ein neuer Zustuß an Lehrlingen zu verzeichnen, so daß für die Ausbildung dieser Kriegsgelöhnte die lebhaftesten Bedenken geltend gemacht werden.

Ein bescheidener Berliner.

In Berlin scheint man noch festerbare Ansichten über unsere schweblichen Ernährungsvhältnisse zu haben, sonst könnte ein Bewohner der Reichshauptstadt kaum folgende Bedingungen in seiner Anfrage nach Unterkunft in einem Gasthause des Reutlinger Bezirks stellen: „Ich lege besonders Gewicht auf gute Verpflegung, vor allem möchte ich täglich unter anderem 3-4 Eier, 1 1/2-2 Liter Vollmilch und die erforderliche Schmierbutter erhalten!“ — Dem Herrn wurde, so schreibt der „Reutl. Gen. Anz.“ bedeutet, daß solch anspruchsvolle Leute im Krieg besser in Berlin bleiben.

Aus Stadt und Bezirk.

Magold, 15. Januar 1918.

Charentafel.

Kanonier Ernst Braun, Gallemeister von hier, wurde zum Gefreiten befördert.

Feldwebel Ludwig Widmann, von Magold, Sohn des Gottlob Widmann, Dekanats, wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

Jakob Dengler, Gartenweber von Edhausen, erhielt das Eisene Kreuz II. Klasse.

Dem Fohrer Friedrich Haug, Sohn des Karl Haug, Maurermeister, ist zum Eisernen Kreuz die Silberne Verdienstmedaille verliehen worden.

Grenadier Jakob Rinn, Sohn des Jakob Rinn Schreinermeister von Walddorf, erhielt die Silberne Verdienstmedaille und das Eisene Kreuz II. Klasse.

Sehr. Ernst Weidbrecht, Sohn des Bernhard Weidbrecht, Privatier von Emmingen, wurde mit dem Eisernen Kreuz II. Kl. ausgezeichnet.

Befördert wurden zu Leutnants die Bizefeldwebel Heinrich Bork, Robert Wandel (Horb), Johannes Füllmann (Calw).

Vortrag

gehalten von Herr Seminarrektor a. D. Wegel-Stuttgart anlässlich der Werberversammlung der Deutschen Vaterlandspartei, Ortsgruppe Magold.

Der Red er führte etwa folgende Gedanken aus: Friedenssehnsucht geht durch unser ganzes Volk. Friedfertig ist der Deutsche von Natur, hat sich der deutsche Kaiser, das deutsche Reich zur Genüge erwiesen. Aber der Reich und das unserer Feinde ringen um uns, von ihnen längst wohl vorbereitet, aber Nacht in einen furchtbaren Krieg geführt. Gegen eine mehr als zehnfache Uebermacht sind wir, trotz der englischen Siege im Orient, zum Staunen der Welt in der Hauptsache der Sieger geblieben. Sieger bleiben wir auch, obgleich es je länger je schwerer fällt im wirtschaftlichen Kampf der Heimat. Wir helfen uns, wir hungern und frieren, wenn es gilt, den Kampf fürs Vaterland durchzuhalten.

Da sollte man vernünftigerweise und gerechtweise denken, der Sieger werde auch die Bedingungen des Friedens stellen dürfen; und — jetzt schreiben uns die besiegten kleinen und großen Völker vor, was wir behalten oder gar von dem Unseligen hergeben und bezahlen sollen. Nicht der deutsche Kaiser, wie es die Verfassung vorseht, ein Wilson, Clemenceau, Lloyd George, die Bolschewiki, die internationale Sozialdemokratie sollen den Frieden machen. Es wollten sie uns ganz erschöpfen und aus dem Weltmarkt für ewige Zeiten als Käufer und Ausfühler in Acht und Bann tun. Nun sind sie bescheidener geworden, aber immer noch sehr genug, prächtig Polen bis zum Meer, ja das deutsche Elend von uns zu fordern.

Jan. 1918. ... 13 Luftangriffe ... 6 Angriffe ...

Der Krieg

Krieges auch das ... 10000 Verbände ...

Der Krieg

berbere Aufstiege ... 2 Liter ...

Der Krieg

15. Januar 1918. ...

Der Krieg

des Jakob ...

Der Krieg

Schreiben aus ...

Der Krieg

und gerechterweise ...

Unerhörte und unbegriffliche Anmaßung der Westfalen. Aber sie spekulieren auf die Gutwilligkeit, die sprachloslich geworden ...

Und das also wäre der Lohn des deutschen Volkes für seine ungeheuren Opfer an Gut und Blut? ...

Die Deutsche Vaterlandspartei will aus allen Parteien alle diejenigen sammeln, denen es in diesen tief ernsten Tagen heilig ist, über alle Parteigrenzen ...

Die drei jährige Konfirmation. In Gemeinden, in denen der Dienst der Schulverwaltung auf den regelmäßigen ...

Streitbarkeit. Die auf Grund der Schätzungen der ...

Neue Ordensbänder. In den Ordensbändern des Württ. Militärorden ...

Verjährung von Forderungen.

Soll eine Forderung nicht verjähren, so muß der Gläubiger vor ...

sehbuchs bezahlten Anspruchs wieder um ein Jahr hinausgeschoben wird. Es handelt sich um die in zwei oder vier Jahren ...

Gefrorene Fensterreiben. Man taucht einen Schwamm mit Wasser, in dem man Salz auflösen ließ, und ...

Befehlsgenahme Kleidungsstücke. Um die gebrauchten Kleidungs- und Wäschestücke, die sich in Besitz von ...

Telephon Schützengraben-Stein. Neuerdings kann jeder Soldat aus dem Felde in dringenden Fällen ...

Die Haftung der Post.

Setzt, wo die Post und Postämter bei der Post an der Tagesordnung sind, dürfte es von allgemeinem Interesse sein, zu wissen, welche Haftung die Post leistet. ...

Aus dem übrigen Württemberg.

Freudenstadt. Der Stadtsiegler schlägt ab mit 779 018 M. Einnahmen und 791 315 M. Ausgaben, also einen ...

Vaihingen a. E. Hier wurden schon wieder Hamsterfressungen angehalten und beschlagnahmt: 58 Eier, ...

Ein Aufruf an die Landwirtschaft.

An die Landwirte und Landwirtsfrauen Württembergs richtet das Landwirtschaftliche Wochenblatt einen Aufruf, ...

erzeugt werden, nicht weniger wichtig ist es, daß sie dem allgemeinen Verbrauch zugewandt werden. Landwirte und Landwirtsfrauen, Ihr habt Euch bis aus ...

Schlachtviehaufbringung.

Ueber die Schlachtviehaufbringung herrscht in weiten Kreisen der landwirtschaftlichen Bevölkerung noch größte Unkenntnis. Es dürfte deshalb anzubringen sein, folgende Aufstellungen, die der ...

Erwidern.

Die Bezirksversorgungsstelle schreibt uns auf das „Eingefahrt“ einer ...



Käse wird Anfang Februar wieder zur Verteilung kommen. Ein Vergleich mit Stuttgart in Bezug auf die dortige Käseverteilung kann nicht gestellt werden; man denke auch, daß in Stuttgart Erweichung, wenn sie überhaupt Milch bekommen, nur $\frac{1}{10}$ Liter pro Tag erhalten. Auch mit Butter ist der hiesige Bezirk besser versorgt wie Stuttgart.

Daß seit 3 Monaten nichts verteilt worden sei, ist eine grobe Unwahrheit. Es wurde hier in Nagold im November und Dezember Kunsthonig, Syrup, Leinwollen, Seides, Graupen, Käse (zweimal) verteilt.

Käseverteiler einzelne Kommunalverbände, die den Versorgungsberechtigten nicht gleich die ihnen zustehende Menge zugeteilt, sondern eine Anzahl davon zurückbehalten und eingekauft haben. Hier im Bezirk wurden 1. 3. sämtliche vorhandenen Eier zugeteilt; die Einkäuferin hätte die ihr zugewiesenen nur einkaufen sollen, dann hätte sie jezt Käse und zwar zu einem billigeren Preis, als sie in Stuttgart abgegeben werden. Die Einkäuferin im Großen durch Kommunalverbände hat sich nicht bemüht.

Beschwerden wegen Nachwehls muß die Einkäuferin bei dem Direktorium der Reichsgetreidestelle anbringen, welches die Verfügungen über das Ausmahlen des Getreides erläßt.

Es wird noch bemerkt, daß in Zukunft keine derartigen Anfragen in der Zeitung mehr beantwortet werden. Es steht dem Publikum jederzeit frei, Anfragen oder Beschwerden schriftlich oder mündlich bei der Bezirksversorgungsstelle einzubringen.

Legte Nachrichten.

Städtische G.K.G.

Die Besprechungen beim Kaiser.

Berlin, 15. Jan. Drahtb. Die Empfänge beim Kaiser wurden, wie der „Lok.-Anz.“ hört, gestern Vormittag fortgesetzt. Den Beginn machte eine Besprechung, zu der der Kaiser den Kronprinzen zuzog. Darauf kam Unterstaatssekretär von dem Busche zum Vortrag, worauf der Reichskanzler Graf Hertling und Feldmarschall von Hindenburg gemeinsam vom Kaiser empfangen wurden. Nach Beendigung dieser Besprechung hielt der Kaiser den Feldmarschall, der, wie anzunehmen ist, mit General Ludendorff heute Abend wieder abreisen dürfte, noch längere Zeit zu besonderem Vortrag zurück.

Eine Einigung unter voller Anerkennung der militärischen Gesichtspunkte erzielt.

Berlin, 15. Jan. Drahtb. Die „Vof. Ztg.“ meldet: Die Empfänge des Reichskanzlers und der beiden Obersten militärischen Führer durch den Kaiser haben, wie verkautet, gestern eine Lösung der militärischen und politischen Fragen angebahnt, die zu einer kritischen Zustimmung geführt hatten. Man darf annehmen, daß in den wesentlichen Punkten ein Einvernehmen zwischen der militärischen und politischen Leitung erzielt ist, wobei die von der obersten Heeresleitung vertretenen militärischen Gesichtspunkte in vollem Maße zur Geltung kommen werden. Es ist anzunehmen, daß die gemeinsame Besprechung beim Kaiser, die gestern erfolgte, das Ergebnis der Vorbereitungen bestätigen wird.

Die Kriegslage am Abend des 14. Januar.

Eine antidynastische Strömung gegen den König von Rumänien.

Berlin, 15. Jan. Drahtb. Nach einer Meldung der „Politischen Rundschau“ aus Sofia, spielen sich gegenwärtig in Sofia entscheidende antidynastische Kämpfe ab. Die Strömung gegen den König Ferdinand nimmt von Tag zu Tag zu. Die Stellung des Königs Brailana ist viel zu schwach, um dem König eine hinreichende Stütze zu bieten.

Die Kriegslage am Abend des 14. Januar.

Berlin, 14. Jan. Drahtb. W.S. Amlich wird mitgeteilt: Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Wetterbericht am Mittwoch und Donnerstag.

Vorwiegend trocken und kälter.

Antikliches.

Bekanntmachung der R. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betreffend die Abhaltung eines Maschinenlehrgangs für Frauen und Mädchen in Hohenheim.

Einer Anregung aus landwirtschaftlichen Kreisen entsprechend wird in Hohenheim in der Zeit vom 12.—14. Februar 1918 ein dreitägiger Maschinenlehrgang für Frauen und Mädchen abgehalten, in dem die Teilnehmerinnen über den Bau, die Handhabung und Instandhaltung der wichtigsten Holz- und Feldmaschinen unterwiesen werden sollen. Insbesondere soll einem gedehnten Wunsch entsprechend den Teilnehmerinnen das Besondere für den Bau und die Bedienung von Elektromotoren und Explosionsmotoren vermittelt werden.

Der Unterricht findet unter Leitung des Landesfachverständigen für das landwirtschaftliche Maschinenwesen, Professor E. Mayer, und unter Mithilfe des Gutswirtschaftsinspektors Koch statt. Die Teilnahme ist unentgeltlich; für Wohnung und Kost haben die Teilnehmerinnen selbst zu sorgen.

Gesuche um Zulassung zu dem Lehrgang sind unter Vorlage eines Geburtsaktes und eines Lebenszeug-

nisses spätestens bis zum 1. Februar ds. Js. beim Sekretariat der Zentralstelle für die Landwirtschaft einzubringen. Stuttgart, den 7. Januar 1918.

Sting.

Gestellung der Vorräte an Getreide und Hülsenfrüchten, sowie an Heu und Stroh.

Im Laufe dieses Monats findet, wie im ganzen Lande, so auch in sämtlichen Gemeinden des Oberamtsbezirks eine Feststellung der Vorräte an Brotgetreide (Weizen, Roggen und Dinkel, sowie Mischfrucht) Gerste und Hafer, sowie Hafergrünze und an Hülsenfrüchten (Erbsen einschließlich Futtererbsen aller Art, Bohnen einschließlich Ackerbohnen, Linsen, Wickeln, Buchweizen und Hirse) sowie an Heu und Stroh durch besonders, hierzu aufgestellte und berechnete Feststellungsausschüsse statt.

Dieselben sind vom Kriegsernährungsamt auf Grund von § 1 der Verordnung über Auskunftspflicht vom 12. Juli 1917 (R. V. Bl. Seite 604) ausdrücklich ermächtigt worden, jederzeit innerhalb ihres Aufgabensbereiches Auskunft zu verlangen. Die Verweigerung der Auskunft oder unrichtige bzw. unvollständige Angaben sind mit Strafen bedroht.

Die Feststellungsausschüsse sind auch beauftragt, in allen Räumen und Vertikalstellen der landwirtschaftlichen Anwesen, wo Vorräte liegen können, Nachschau zu halten. Die Besitzer sind verpflichtet, aberallhin Zutritt zu gestatten, und alle zur Durchführung erforderlichen Handlungen zu ermöglichen.

Die Landwirte werden aufgefordert ihre Vorräte vollständig den Auskäufern anzugeben und die erforderlichen Auskäufe bereitwillig zu erteilen.

Es wird erwartet, daß die Landwirte des Bezirks der in schwerer Zeit der Volksernährung dienenden Maßregel entsprechenden Verdienste entgegenbringen und in ihrem Teil der Aufnahmekommission ihr Geschäft erleichtern.

Verheimlichte bzw. verschleierte Vorräte werden ohne Entschädigung abgenommen. Der Besitzer solcher Vorräte hat neben gerichtlicher Bestrafung die Entziehung der Erlaubnis zur Bewirtschaftung zu erwarten.

Die Gemeindebehörden des Bezirks werden beauftragt, den Beginn der Vorraterhebung in der Gemeinde ortsbekannt zu machen und dabei die Landwirte aufzufordern, ihre sämtlichen Vorräte so herzurichten, daß diese ohne Aufenthalt aufgenommen werden können. Die Früchte sind soweit als möglich in Säcke zu fassen. Größere Getreidemengen, bei denen dies nicht möglich ist, sind so aufzuschichten, daß diese richtig gemessen werden können. Ferner ist bekannt zu geben, daß der Betriebsunternehmer oder ein Vertreter zur Auskunftserteilung bei der Aufnahme anwesend sein muß.

Nagold, den 12. Jan. 1917. R. Oberamt: Kommerell.

Bekanntmachung des stellv. Generalkommandos XIII. (R. W.) Armeekorps.

In Ausführung der Bekanntmachung über Auskunftserteilung vom 9. 11. 17 („Staatsanzeiger“ Nr. 265 v. 12. 11. 17) wird bestimmt: Zu § 1.

A. Militärische Einziehungen.

Die Verantwortung der Frage, ob der Geschäftsinhaber zum Heeresdienst eingezogen ist und das Unternehmen durch einen Stellvertreter weitergeführt wird, ist statthaft.

Verboden sind dagegen alle Angaben über die Einziehung von Angestellten.

B. Erfah eingezogener Arbeitskräfte in kaufmännischen und industriellen Betrieben.

Die allgemeine Angabe der Zahl der beschäftigten Arbeiter ist unzulässig. Verboden sind Zahlenangaben nach Geschlecht, Alter und Staatsangehörigkeit der Arbeiter, sowie die Mitteilung, daß Befragene beschäftigt werden.

C. Aufträge der Heeres- und Marineverwaltung.

Die Frage, ob der zu Beurteilende für die Heeresverwaltung arbeitet, darf beantwortet werden. Weiter erläuternde Mitteilungen über den Umfang und die Art der Heeresaufträge und über sonstige Einzelheiten sind unstatthaft.

D. Tatsachen, von denen der Auskunftserteilende weiß oder den Umständen nach annehmen muß, daß sie als Aufschlüsselung für Aufträge auf Anlagen und Betriebe dienen können, die für die Landesverteidigung oder Kriegswirtschaft von Bedeutung sind.

Sowohl der Auskunftserteilende im Zweifel ist, ob er die betr. Tatsachen mitteilen darf oder nicht, sind sie dem stellv. Generalkommando 13 (R. W.) A.-K. vorzulegen, das darüber weiter zu befinden hat.

Verboden sind bei solchen Anlagen und Betrieben auf jeden Fall Angaben über:

- Umfang und Art der maschinellen Anlagen.
- Umfang und Art der Erzeugnisse und Waren.
- Wert und Zahl der Vorräte.
- Einzelheiten über die geographische Lage der Werke und Art der Herkunft der Rohstoffe.

Zu § 2.

Auskünfte über Beziehungen einer deutschen Firma zum Auslande usw.

Angaben über besondere Beziehungen zwischen deutschen Firmen und dem Auslande, wie sie seit Beginn des Krieges oder etwa erst jezt sich herausgebildet haben, dürfen nicht gemacht werden.

Dagegen sollen Mitteilungen über offenkundige Tatsachen, z. B. das Bestehen von Zweigniederlassungen einer deutschen Firma im Auslande, nicht unter das Verbot, da derartige Angaben auch im öffentlichen, jedermann zugänglichen deutschen Handelsregister eingetragen sind.

Stuttgart, den 11. Januar 1918.

Der stellv. kommandierende General: v. Schaefer.

Auf Aushilfsmarke 3

- entfallen
- 300 g Marmelade für 54 Pfg.
- 80 g Kunsthonig für 10 Pfg.
- 100 g Speisefrüchsen für 14 Pfg.

welche Lebensmittel von morgen ab bei Schwan, Gottlieb Wittw., Schwan, Gottlob Böcker, Schwarz Christ., Schwarz Gottlieb und Strenger eingelöst werden können.

Gültigkeitsdauer der Marke bis 26. Januar 1918.

Nagold, 14. Jan. 1918. Städt. Amt. Vater.

Nagold.

Frisch eingetroffen:

Sohlennägel

Abfahnnägel

Berg & Schmid.

Oberjettingen.

Eine Kuh

5 bis 6 Liter gebend,

verkauft

am 17. Januar mittags 1 Uhr. Friedrich Frasch.

Tüchtiger Aufseher

für Tiefbauarbeiten

sofort gesucht.

J. Schaible, Baugeschäft, Schönbrunn

J. 31. Rommelshausen Pl. Canstatt

Telef. Nr. 10, Bahnhofrestauration.

Feldpost-Schachteln

in allen Größen, auch 5 und 10 Pfd. Schachteln billigst bei

G. W. Jaifer, Buchhandlung, Nagold.

Frisch eingetroffen: Salzheringe

bei Berg & Schmid.

Gültigkeit. Einen stark wüchigen

erhältlichen Farren

Gelbschweh, 18 Monate alt, hat mit Garantie zu verkaufen.

Jakob Binder G. d. S.

Nagold.

Nagold.

Nagold.

Nagold.

Rauchkräuter,

Paket 80 Pfg.

finden bei den Rauchern großen Anklang

zu haben bei Hermann Knobel.

1 möbliert. Zimmer

wird von Fräulein in bestem Hause

gesucht.

Soll Offerten unter G. 5 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Kriegsfrontenkarten

empfeht G. W. Jaifer, Buchhdlg Nagold.